

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Dresden  
Verlag: S. G. Koch & Co., Nr. 1203

Organ für das werktätige Volk

Kontakto: Schil, Eisenmarkt, Dresden.  
Bank der Arbeiter, Angehörigen  
und Beamten, A.-G., Dresden.  
Gedruckt bei K. G. G. G., Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen irgendwelcher Art, ist es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalt, bei der Redaktion der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Rücklieferung der Zeitung.

Bezugspreis einschließlich Porto: 10 Pf. monatlich, 120 Pf. vierteljährlich, 480 Pf. halbjährlich, 960 Pf. jährlich. Einmalige Bestellungen: 10 Pf. monatlich, 120 Pf. vierteljährlich, 480 Pf. halbjährlich, 960 Pf. jährlich. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schreibweise: Westfälischer Str. 23/21, Dresden.  
Anzahl der Exemplare: Westfälischer Str. 23/21, Dresden.  
Verlagsort: Dresden.

Abonnementpreis: Grundpreis: Die 30 mm breite Monatszeitung 30 Pf., die 30 mm breite Monatszeitung 200 Pf., für auswärts 40 Pf., und 250 Pf. Familienabonnenten, Frauen- und Waisenabonnenten 40 Pf., Rabat. für Kleinverdiener 10 Pf.

Nr. 201

Dresden, Dienstag den 28. August 1928

39. Jahrg.

## Die Kriegsverdammung beschworen

Briand's Friedensrede bei Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes — Gute Theorie, schlechte Praxis — Stresemann bei Poincaré

P. Paris, 27. August. (Eig. Drahtb.)

Das große Ereignis ist vorüber. Paris, das am Montag in reichem Flaggenschmuck prangte, stand den ganzen Tag über im Zeichen der neuen Friedensbotschaft. Der Vormittag brachte zunächst eine

Unterredung zwischen Poincaré und dem deutschen Außenminister,

die vielleicht den wichtigsten Auftakt zur Feier bildete. Stresemann verweilte 1 1/2 Stunden bei dem französischen Ministerpräsidenten und erklärte beim Verlassen des Finanzministeriums, er sei von der Unterredung durchaus befriedigt.

Zwei Stunden vor der Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes drängte sich vor dem durch starke Polizeikräfte abgesperrten Außenministerium bereits die Menge, um den feierlichen Zeremonieort von Schweizerern mit roten Hosen, blauen Fräcken und Helmbarden ins Arbeitszimmer geleitet wurden. Als der letzte kam Stresemann. Im Ehrensaal hatten inzwischen die geladenen Persönlichkeiten Platz genommen: In der ersten Reihe Poincaré und links die Mitglieder der Regierung, dahinter das diplomatische Korps. Pünktlich um 3 Uhr erfolgte der

Eingang der Delegierten der Mächte,

deren jeder von Schweizern durch dreimaliges Aufschlagen mit der Helmbard angeführt wurde. Die acht Scheinwerfer begannen zu spielen, 50 Photographen und Kinooperateur zu arbeiten. Nachdem die Delegierten Platz genommen hatten, erhob sich Außenminister Briand.

Briand dankte zunächst im Namen Frankreichs den Ministern der verschiedenen Länder, die zur Unterzeichnung des allgemeinen Kriegsschlichtungspaktes nach Paris gekommen seien. Er könne nicht umhin, bei dieser Gelegenheit die

Verneuerung eines ganzen Volkes

Ausdrück zu geben, das sich endlich im Tiefsten seines Wesens verstanden fühle. Besonderer Dank gebühre Staatssekretär Kellogg, der heute in dem gleichen Saal Platz nehme, in dem bereits Präsident Wilson mit einer so hohen Auffassung von der Rolle seines Landes an der Arbeit des Friedens teilgenommen habe. Kellogg könne heute mit gerechtem Stolz auf den seitler durchgeführten Weg zurückblicken.

Dann wandte sich Briand an Stresemann:

Er habe der Welt ein hohes Beispiel gegeben, indem er Deutschland zur Unterzeichnung eines Paktes gegen den Krieg aus eigenem freien Willen und in völliger Gleichberechtigung Platz unter den anderen Unterzeichnern, seinen früheren Gegnern, nehmen ließ. Die Bedeutung dieses Ereignisses werde erhöht durch den Umstand, daß es dem Vertreter Frankreichs Gelegenheit gebe, zum ersten Male seit einem halben Jahrhundert einen Vertreter Deutschlands auf französischem Boden zu empfangen und ihm den gleichen Willkomm zu bieten wie allen seinen ausländischen Kollegen. Da dieser Vertreter Deutschlands Herr Stresemann ist, habe Briand fort, so darf ich hinzufügen, wie besonders glücklich ich bin, dem vornehmsten Gesandten und dem Mut des ausgezeichneten Staatsmannes Überzeugung zu erweisen, der seit mehr als drei Jahren niemals geäußert hat, seine ganze Verantwortung für das Werk europäischer Zusammenarbeit im Dienste des Friedens einzusetzen.

Die Kriegsschlichtung

Briand gebrauchte schließlich in eindringlichen Worten der Bedeutung des Paktes.

Zum ersten Male wurde auf unvertretlicher Grundlage durch einen Kongreß des Friedens etwas anderes geleistet als lediglich die Regelung von Friedensbedingungen, die in dem Ereignissen eines Krieges ihren Ursprung hätten. Heute handle es sich nicht um die Liquidation eines Krieges. Der Pakt von Paris, der aus dem Frieden geboren sei und dem freien Willen der Nationen und Völker entspringe, sei ein Pakt der internationalen Eintracht, von deren Geiste bereits die Verträge von Locarno und der Dawes-Plan bezeugt worden seien. Briand's Stimme erhub sich zu größerer Eindringlichkeit, als er darlegte, wie heute zum ersten Male angefaßt der ganze Welt die Nationen, deren jede eine schwere Vergangenheit hinter sich habe, den Krieg als Instrument der nationalen Politik scharf verurteilen. Damit habe die Gewaltanwendung ihren Rechtscharakter verloren und der Krieg aufgehört, das wirtschaftliche, soziale und politische Leben der Völker zu bedrohen.

Wenn eingewendet werde, der Pakt sei nicht realistisch, da er keine Sanktionen biete, so müsse geantwortet werden, ob es denn „realistisch“ sei, die moralischen Kräfte aus der Welt der Tatsachen auszuschließen. Welches Land würde künftig die Gefahr auf sich nehmen wollen, sich zu erheben gegen die ganze zivilisierte Menschheit. Damit sei zugleich die Universalität des Paktes erklärt.

Als der Pakt zum ersten Male von den Vereinigten Staaten vorgeschlagen worden sei, bemerkte Briand, habe er seinen Augenblick daran gedacht, daß ein solches Engagement allein auf Amerika und Frankreich beschränkt bleiben sollte. Er habe immer gedacht, ihm in der einen oder anderen Form eine genügende Ausdehnung zu sichern. Alle, deren Teilnahme heute aus rein technischen Gründen noch nicht möglich gewesen sei, sollen empfinden, wie sehr Frankreich ihre Anwesenheit bedauere.

So erweitere sich die Versammlung im Geiste über die ganze Welt hinaus,

und dies habe die französische Regierung auch zum Ausdruck bringen wollen, als sie das Außenministerium mit den Fahnen aller Nationen besetzten ließ.

Den Opfern des Krieges!

Den Frieden proklamieren, schloß Briand seine Rede, sei viel. Aber man müsse ihn organisieren. Man müsse den Pflichten der Gewalt juristische Lösungen entgegenstellen. Das sei das Werk von morgen. Jede von den hier vertretenen Nationen habe ihr Blut auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges vergossen. So schlage er vor, dieses Werk allen Toten des großen Krieges zu weihen.

Im Anschluß an diese mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache des französischen Außenministers und ihrer Uebersetzung ins Englische begann der eigentliche Unterzeichnungspakt. Nach der vorgesehenen Reihenfolge erhoben sich die Delegierten der einzelnen Länder, um zu dem in der Mitte der hufeisenförmigen Tafel aufgestellten Tisch zu schreiten, auf dem der Pakt lag. Als erster vollzog Stresemann seine Unterzeichnung, die die Versammlung mit allgemeinem Beifall quittierte.

Am Montagabend bereitete ein von Briand gegebenes Bankett die Bevollmächtigten, die Mitglieder der französischen Regierung und des Diplomatischen Korps.

Kommunistische Gegendemonstration

P. Paris, 28. August. (Eig. Drahtb.) Die Pariser Polizei verbot heute am Montag 68 Kommunisten, die bei der Propaganda gegen den Kriegsschlichtungspakt angetroffen wurden. Alles in allem ist der gestrige Montag in Paris ruhig verlaufen.

Für Entschädigungen zur Räumung bereit?

P. Paris, 28. August. (Eig. Drahtb.) Die Pariser Presse feiert heute mit allen Mitteln der Agitation die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes. Fast durchweg wird hervorgehoben, daß dieser Vertrag besonders durch die Unterzeichnung Deutschlands erst seinen Wert erhalte.

Der Exzellenz berichtet über die gestrige Aussprache zwischen Poincaré und Stresemann, daß die Unterredung nicht den Einzelheiten der zwischen Deutschland und Frankreich stehenden Probleme getrieben war. Man habe sich darauf beschränkt, die gegenseitigen Auffassungen über die einzelnen Fragen zur Kenntnis zu nehmen. Stresemann habe dabei vor allem den deutschen Wünschen nach der Räumung des Rheinlandes gebührenden Ausdruck verliehen. Poincaré soll darauf erklärt haben, daß Frankreich unter gewissen finanziellen Voraussetzungen zur Räumung des Rheinlandes bereit sei. Im gegebenen Falle sei es auch notwendig, Deutschlands Auffassung zu der Danziger Korridorfrage und der Anschließfrage kennenzulernen.

Amerika wünscht weitere Unterzeichner

P. Paris, 28. August. (Eig. Drahtb.) Die amerikanische Regierung hat ihre Vertreter in jenen Staaten der Welt, die am Montag den Kellogg-Pakt nicht unterzeichneten, angewiesen, die Tatsache der Unterzeichnung und den Text des Vertrages mit den Beitrittsbedingungen mitzuteilen. Die amerikanischen Vertreter sollen den einzelnen Regierungen außerdem erklären, daß sie dem Vertrag sofort beitreten können.

Eine entsprechende Mitteilung wurde nicht gemacht gegenüber Sowjetrußland, mit dem Amerika diplomatische Beziehungen nicht unterhält, und Afghanistan, das von Amerika zwar anerkannt ist, in dessen Hauptstadt bisher aber ein amerikanischer Gesandter noch nicht weilt.

Glückwunschtelegramm aus Amerika

P. Paris, 28. August. (Eig. Drahtb.) Anlässlich der Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes erfolgte zwischen dem Staatspräsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika und dem französischen Staatspräsidenten ein ausführliches Telegrammwechsel. Coolidge drückte:

„Ich habe das Vertrauen, daß die einfachen Bestimmungen des Vertrages von allen Staaten angenommen werden, denn ich bin sicher, daß überall ein Friedenswille besteht. Es ist dies ein großer Schritt vorwärts zur Aufrechterhaltung der friedlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern und ein höchwichtiges Dokument in der Geschichte der Zivilisation.“

Präsident Doumergue erwiderte: „Die französische Nation, die dankbar und stolz auf die Idee ist, die ihr durch den Empfang der ausländischen Bevollmächtigten zuteil wird, kann nicht vergessen, daß dank der geschickten und entgegenkommenden Bemühungen des Präsidenten und des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten der Pakt bei den Hauptmächten der Welt eine Aufnahme finden konnte, die der Universalität (Weltumfassung) entspricht, die seine Stärke und seine Größe ausmacht. Deshalb bin ich der Zustimmung sicher sowohl des Unterzeichners des Vertrages als auch der viel zahlreicheren Unterzeichner, indem ich dem Erzellenz und Ihrer Regierung den Ausdruck der Dankbarkeit der Kulturwelt übermitteln will. Wie Sie, habe ich die Überzeugung, daß der Akt, der heute vollzogen wird, den Friedenswünschen der ganzen Menschheit entspricht.“

Der Friedenswille verfaßt schon!

Zuerst bei der Kontrolle der Kriegsmaterialezeugung

T. Gent, 27. August. (Eig. Drahtb.)

Die Beratungen der am Montag zusammengesetzten Kommission zur Ausarbeitung eines internationalen Abkommens über die Kontrolle der Kriegsmaterialezeugung haben nicht die Hoffnung, daß gründliche Arbeit geleistet werden wird. Während Japan seinen früheren Widerstand gegen die Einbeziehung der staatlichen Rüstungsindustrie in die Veröffentlichung der Waffenfabrikation aufgab, hielt Frankreich nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die staatliche Waffenproduktion nicht zur Debatte stehe, während Amerika und England darauf bestehen, daß staatliche und private Waffenproduktion in gleicher Weise von einer öffentlichen Kontrolle erfaßt werden. Die beiden angelsächsischen Staaten und noch mehr Italien wünschen jedoch, daß die Konvention im allgemeinen so gefaßt wird, daß sie keinen genauen Einblick in die Kriegsmaterialezeugung liefert.

## Keine Einberufung des Reichstags

Der Vizepräsident des Reichstags hielt am Montag eine kurze Sitzung ab, um über den kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstags zur Förderung des Panzerkreuzerbaues zu entscheiden. Der kommunistische Agitationsantrag wurde von keiner Seite unterstützt. Es bleibt daher bei den bisherigen Dispositionen, nach denen der Reichstag erst im Oktober oder November wieder zusammenzutreten soll. Ueber den Panzerkreuzerbau selbst wurde sachlich nicht diskutiert. Auch die Frage wurde offengelassen, ob der Reichstag etwa später noch einmal zu dem Bau des Panzerkreuzers Stellung nehmen soll.

Aus der vorliegenden Meldung geht hervor, daß auch der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion im Vizepräsidenten des Reichstags nicht für eine frühere Einberufung des Reichstags eintrat. Wir halten das für einen sehr schweren Fehler. Wenn man schon aus mancherlei praktischen Gründen glaube, nicht heute oder morgen den Reichstag zusammenzurufen zu können, so hätte mindestens für Ende September eine Sitzung angesetzt werden müssen, damit der Reichstag darüber entscheiden kann, ob der Panzerkreuzerbau eingestellt werden soll oder nicht. Je länger man den Zeitpunkt hinausschiebt, um dem über diese Frage entschieden

werden soll, mit einem desto größeren Schein von Recht können sich die Panzerkreuzerschwärmer der Ausrede bedienen, daß so viel Geld schon zum Bau des Panzerkreuzers verwendet worden sei und man diese Beträge doch nicht verlorengelassen lassen könne.

Die Haltung des Vertreters der Partei im Vizepräsidenten entspricht allerdings der Haltung der Mehrheit der Reichstagsfraktion, die sich nicht entschließen konnte, den Panzerkreuzer wegen einer baldigen Einberufung des Reichstags zu fordern. Man muß leider immer wieder mit Bedauern feststellen, daß diejenigen Kreise, die heute in unserer Gesamtpartei maßgebend sind, sich noch immer kein Bild davon machen können, welche Enttäuschung die Zustimmung unserer Minister zum Beginn des Panzerkreuzerbaues besonders bei den für die Partei tätigen Genossen hervorgerufen hat, denen in der schlimmsten Weise ihre Arbeit erschwert wird. Diese Genossen, die jahraus, jahrein treppauf, treppab laufen, um für die Partei zu werben, haben ein Recht darauf, daß die Partei sich wenigstens ernstlich bemüht, die Durchführung des Panzerkreuzerbaues nach in letzter Stunde zu verhindern. Das Verhalten der Reichstagsfraktion und ihres Vertreters im Vizepräsidenten ist leider nur allzuwenig geeignet, die berechtigten und begriffliche Zustimmung unserer Genossen zu bezwingen.